

Bernd Marin

Der Standard, 21. September 2010

„Fahrendes Volk“ – und Volksverhetzer

Ein Polizeikommandant, „Sicherheitsmanager“ und Politiker warnt uns gutgläubige Weinviertler vor dem „fahrenden Volk“, nachdem 1.000 Roma hier ansässig wurden.

Herr L., Polizeibeamter und Politiker im wunderbaren Weinviertel, stellt beim „Promikochen“ von „Western-Burger“ gerne „Stargäste“ wie TV Dancing Stars oder eine „Tierlady“ unter seinen „persönlichen Schutz“. Amtlich warnt er die vermeintlich hinter allen Hügeln lebenden, arglosen Eingeborenen über seine hochprofessionellen „Erfahrungen mit dem „fahrenden Volk“...“

Da „häuften sich...Anzeigen über aufdringliche Werkzeugschleifer, in vielen Fällen kam es zu Drohungen und Belästigungen...Angehörige dieser Gruppe führen mit ihren vorwiegend hochwertigen Fahrzeugen mit französischem Kennzeichen zu Firmen und Landwirten und boten Dienstleistungen für Schleifen und Härten von Werkzeugen an...für...zwischen €3 und 6€ pro Zentimeter Schleif- und Härten wozu Beträge von bis zu € 7.000 eingefordert wurden. Durch Drohungen ...gegen den Auftraggeber wurde dieser derart eingeschüchtert, dass die oft weit überhöhte Forderung auch bezahlt wurde.“ Werkzeug sei „wenn, dann mangelhaft geschliffen und schon gar nicht gehärtet“ worden, „eine Strafverfolgung dieser Täter ist nur sehr schwer möglich. Diese Personen wechseln ständig ihren Aufenthalt, ihre Betrugshandlungen sind daher nur sehr schwer nachzuweisen. Einen Geschädigten wieder zu seinem Recht zu verhelfen, ist daher fast auszuschließen“. Die „Tipps der

Polizei“ daher: „Solche ominösen Geschäfte, sowie auch der Verkauf von Bettwäsche...vor der Haustür...nur mit äußerster Vorsicht oder am besten gar nicht abschließen. Die Polizei ersucht, verdächtige Personen, Hausierer etc. sofort der nächsten Dienststelle zu melden.“

So dumpfe Vorurteile und primitive Hetze gegen angeblich betrügerische Nomaden lassen die Sarkozy's und Sarrazin's wie tischfeine Gents mit liebenswürdigem Verständnis für Menschen mit schwierigem Mobilitätshintergrund erscheinen. Würde irgendein Bezirk zwischen Rostock und Brest so einen Aufwiegler auch nur einen einzigen Tag als Polizeichef dulden?

Mistelbach, heute „judenrein“, hatte einst eine blühende jüdische Gemeinde, deren letzte Vertriebene jetzt zwischen Netanja und New Jersey leben. Wenn es nach den Ratschlägen des sesshaften Herrn Bezirkspolizeikommandanten und Stadtrat an die Einheimischen ginge, dann wäre es bald auch „zigeunerfrei“: dann würde das „fahrende Volk“ in Mistelbach nicht einmal mehr fallweise Gast sein und was arbeiten und verdienen können.

Kürzlich dokumentierte Ö1 „Von Bijeljina nach Eibesthal“ die gelungene Integration von 1.000 Roma im Weinviertel. Viele „einfache“ Leute um mich in Paasdorf stehen „Zigeunern“ bei aller alten Skepsis durchaus freundlich und offen gegenüber. Umso unbegreiflicher die Volksverhetzung von Amts wegen, als „Info der Bürger-Servicestelle“ seitens des als „Sicherheitsmanager“ stilisierten Polizeikommandanten.

Da kann man nur zurückrufen: Entschuldigen Sie sich sofort, Herr F.L., treten Sie von allen polizeilichen und politischen Funktionen zurück! Und, mit Karl

Kraus: Hinaus aus Mistelbach mit dem Schuft! Mit so viel Bosheit und Einfalt - und ohne gipsy spirit und gipsy music - schafft sich das Weinviertel als Genußregion ab.